

Walliser Alpenritt

Ein großartiges Abenteuer für Gipfelstürmer!



Eines meiner Highlights des Sommers 2021 war ganz bestimmt meine 5-tägige Reiterreise in den Walliser Alpen in der französischen Schweiz. Ich bin bereits eine Nacht vor Start des Rittes auf der kleinen Ranch angereist, da der Ritt am nächsten Morgen um 8 Uhr starten sollte. Von Basel aus waren es mit dem Auto gemütliche drei Stunden Fahrt bis nach Sion. Bei Ankunft auf der Ranch wurde ich ganz herzlich von Roger und Stéphanie den Betreibern des Hofes empfangen. Roger spricht zwar nur französisch, aber Stéphanie spricht zudem sehr gutes Englisch und sogar ein wenig deutsch. Ich wurde zuerst in mein Zimmer geleitet, um meinen Ballast loswerden zu können. Wir waren zwei Reiter, die bereits eine Nacht vorher anreisten, so hatten wir ein großes Zimmer mit 15 Stockbetten ganz für uns alleine. Das war natürlich Luxus. Europäische Steckdosen sowie Kissen und Wolldecken waren vorhanden. Internet gab es nicht. Das saubere und recht moderne Bad teilten wir uns mit zwei weiteren Reitern, die die Tour vor uns gemacht hatten und noch für eine Zusatznacht im Anschluss blieben. Wir packten erst einmal aus und besichtigten die kleine am Hang gelegene Farm.



Unsere Pferde waren allerdings nicht da, weil sie die Nacht bereits am Startpunkt der Tour verbrachten. Sie haben die Woche davor bereits eine 5-tägige Tour absolviert. Auf dem Hof gab es einen Bioladen mit Hof eigenen Produkten. Um 19 Uhr gab es Abendessen zusammen mit den beiden Reitern aus der letzten Tour, mit wundervollem Blick über Sion.

Am nächsten Morgen packten wir ein und luden unsere Backpacks und Schlafsäcke in den vorgesehenen Anhänger. Ein süßes Frühstück mit Kaffee, Tee und Säften stand schon für uns bereit. Die anderen Reiter trudelten langsam ein und gesellten sich zu uns. Um ca. 8 Uhr wurden acht Reiter zu den Pferden gefahren. Das Wetter war schön sonnig. Als wir nach rund 20 Minuten Fahrtzeit bei den Pferden ankamen begrüßten uns drei weitere Reiter, welche die 10- Tagestour mitmachten, sowie Cora, unsere zweite Reitführerin. Es folgte eine Tourenbesprechung und die Einteilung der Pferde. Ich bekam Fripouille, einen schicken Freiburger Wallach. Bevor es losging bekam jeder noch einen Jutebeutel mit seinem Mittagessen in Form eines Picknicks. Wir stiegen nicht sofort auf, sondern führten die ersten 10 Minuten. Das sollte zu unserer täglichen Routine werden. Am ersten Tag ging es viel bergauf, teilweise recht enge Passagen am Hang über extrem steinige Wege. Die Pferde meisterten die Strecke mit Bravour. Ich war erstaunt wie viel Kraft und Geschick die Pferde mitbrachten. Mein Fripouille war ein Selbstläufer. Er kannte seine Aufgabe aus dem Effeff. Trotzdem wurde es nie langweilig, da wenn ich es wollte, ich führen konnte und wenn ich einfach entspannen wollte er die Führung übernahm. Wir waren bereits nach kurzer Zeit ein wundervolles Team und ich fühlte mich auf ihm 100% sicher. Den anderen Reitern ging es mit ihren Pferden genauso. Wir waren nach nur drei Stunden bereits so hoch, dass einem beim Blick nach unten schon etwas anders werden konnte. Es folgte eine Mittagspause. In unserem Jutebeutel war ein Sandwich mit Käse, ein kleiner Linsensalat, ein Stück Obst und ein Nachtisch - keine französische Haute Cuisine, aber ich freute mich jeden Mittag auf das immer wieder anders gestaltete Lunchpaket. Es ging weiter durch den Wald immer noch überwiegend bergauf. Zwischendurch konnten die Pferde immer wieder an Brunnen trinken und auch wir hatten die Möglichkeit unsere Flaschen mit klarem Quellwasser aufzufüllen. Am ersten Tag sind wir nur Schritt gegangen. Der Ausblick weiter oben war aber so atemberaubend, dass mir das gar nichts ausmachte. Wir konnten auf die umliegenden Berggipfel sehen und befanden uns am Ende des Tages bereits auf über 1000 Höhenmetern. Wir kamen nach 5 Stunden an einer Berghütte an, wo wir die Nacht verbrachten. Das Auto mit unseren Sachen sowie Matratzen waren bereits vor Ort. Die Pferde wurden abgesattelt und auf die Weide gebracht.



Wir aßen und schliefen in einem leergeräumten und ausgefegten Kuhstall. Es gab Käsefondue zum Abendessen zudem auch Rogers Familie dazu kam, um unseren ersten Abend gemeinsam zu verbringen. Duschen gab es keine, aber immerhin sehr saubere WCs. Die Nacht dort oben war recht kalt. Ich hatte einen Schlafsack dabei, welcher für minus fünf Grad Celsius ausgelegt war. Wir bekamen aber noch Wolldecken für drüber. Zudem schlief ich mit einer Mütze und dicken Sachen. Man sollte selbst im Sommer das Wetter oben auf dem Berg nicht unterschätzen. Wintersachen sind ein MUSS.

Der zweite Tag startete um 8 Uhr morgens mit einem süßen Frühstück, Kaffee und Tee und diesem wunderbaren Blick.



Wir räumten zusammen unseren Schlafsaal leer und richteten die Pferde. Es ging weiter bergauf. Nun waren wir bereits über der Baumgrenze und hatten wunderschönes Wetter. Allerdings sollte man immer mehrere Schichten Klamotten dabei haben, weil von T-shirt bis Daunenjacke jedes Teil im Laufe eines Tages zum Einsatz kam. Wir ritten bis hoch oben zum Gipfelkreuz. Die Pferde leisteten wieder Enormes.



Zum ersten Mal ging es dann wieder ein Stückchen bergab, so dass wir passagenweise auch geführt haben. Dafür empfehle ich gutes Schuhwerk, da man sonst leicht ins Rutschen kommt. Das kann ich leider beurteilen, denn ich hatte nur Sneaker an, da meine leichten Trekkingschuhe einen Tag vor dem Ritt das Zeitliche segneten...



Die Mittagspause machten wir in einem Tal. Unsere Lunchpakete waren wieder voller leckerer kalter Speisen. Heute gab es einen Kartoffelsalat mit Quiche, Obst und Snack. Die zweite Hälfte des Tages ritten wir viel im Wald, dort war dann sogar auch der ein oder andere Trab und Galopp drin. Es ging über Brücken, durch Bäche, mal steil am Hang und mal auf der Ebene. Ganz gleich wie die Strecke war die Pferde machten einen super Job. Wir ritten jeden Tag in der gleichen Reihenfolge hintereinander weg. Die zweite Nacht musste spontan eine andere Unterkunft gewählt werden. So kam es, dass wir auf einer anderen Pferderanch in Boxen nächtigten. Immer vier Reiter schliefen in einer Pferdebox, allerdings in einem separaten Bereich ohne Pferde. Das war tatsächlich etwas gewöhnungsbedürftig, aber absolut abenteuerlich.



Als wir auf der Ranch ankamen wartete zur Stärkung ein Snack auf uns. Es gab Käse, Wurst, Schokolade und reichlich Brot und Getränke. Dann folgte eine wohlig warme Dusche. Heute waren wir insgesamt acht Stunden unterwegs, so fielen wir nach einem leckeren Abendessen mit Lasagne und Birnendessert müde auf unsere Matratzen. Am nächsten Morgen ging es gegen 7 Uhr los, da heute der längste Tag sein sollte. Nach einem süßen Frühstück, richteten wir die Pferde und verstaute unser Zeug im Anhänger. Ein kurzes Stück ging es durch den Wald, heute war es sehr kalt und zudem war ich müde. Während mein Pferd also brav seiner Wege ging, ruhte ich noch etwas auf ihm, da ich ihm mittlerweile wohl mein Leben anvertraute. Es ging raus aus dem Wald in eine wundervolle felsene Berglandschaft. Einfach traumhaft! So war ich dann auch wieder ganz schnell wach. Der heutige Ritt führte uns zu einem riesigen Staudamm. Der Stausee war türkisblau. Leider war das Wetter heute ziemlich wolkeig, was es zu einem kalten Augusttag machte. Der Anblick des wundervollen Sees inmitten einer grau-weißen Bergwelt entschädigte aber für das Wetter.



Wir ritten mit den Pferden oben über den Staudamm bis zu einem wundervollen kleinen Café am anderen Ufer, in welchem wir uns erst einmal mit heißer Schokolade und anderen Köstlichkeiten versorgten. Hierfür ist es gut ein paar Franken oder eine Kreditkarte dabei zu haben. Während des gesamten Rittes braucht man ansonsten keinen Cent. Die Pferde wurden einfach an der kaum befahrenen Straße angebunden und waren somit eine Attraktion für andere Besucher des Staudammes. Gestärkt ging es weiter. Nun stand ein Bergpass vor uns, der überquert werden sollte.



Das war atemberaubend. Unterwegs sahen wir auch ein paar Steinböcke. Je weiter wir kamen desto schroffer wurde die Landschaft. Von grüner Bergwelt war weit und breit keine Spur mehr. Erst nach 2 Stunden wurde die Landschaft langsam wieder etwas farbenfroher und wir trafen auf die ersten Kuhherden. Ein kleiner Bergsee lud zum Verweilen ein.



Da wir nun am höchsten Punkt des ganzen Rittes angekommen waren, mussten wir erst einmal ein ganzes Stück bergab führen. Es war gar nicht so einfach die Pferde bergab zu führen und selber noch auf seine eigenen Füße zu achten. Das ging ganz schön auf die Muskeln. Wackelig auf den Beinen sollte man für diesen Ritt nicht sein. Generell ist es zwar ein eher langsamer Ritt, da viel im Schritt geritten wird, aber eine gute Kondition und Grundfitness ist allemal hilfreich. Das Alter spielt dabei übrigens keine Rolle. Unser ältester Reiter war knapp 70 Jahre alt. Die meisten Reiter waren allerdings zwischen 25 und 35 Jahren alt. Wir führten die Pferde fast eine Stunde lang bis wir an einer wundervollen kleinen Bergunterkunft ankamen. Diese bestand aus einem Haupthaus und vielen Bungalows im Berghüttenstyle.



Unsere Gruppe bekam eine Hütte für die Männer und Guides und eine für die Frauen. Es war ein Traum, es gab wieder heiße Duschen und sogar richtige Bettwäsche. Als wir ankamen wartete schon der alltägliche Snack auf uns. Danach machte ich mit einigen Mitstreiterinnen noch einen kurzen Spaziergang in der tollen Bergwelt. Zum Abendessen gab es Fleischartopf mit Gemüse und Polenta (Maisbrei). Zum Dessert gab es heute Tiramisu. Einige feierten danach noch ein bisschen in geselliger Runde. Ich wie auch die Meisten war allerdings vom längsten und anstrengenden Tag kaputt und freute mich auf ein warmes kuscheliges Bett. Der vierte Tag sollte der kürzeste Reittag sein, daher konnten wir uns morgens ausgiebig Zeit lassen. Wir packten unsere Sachen, richteten die Pferde und machten uns gemütlich auf den Weg. Es war der perfekte Tag für ein wenig Ruhe und Entspannung. Heute ging es meist gerade aus oder leicht bergab. Wir ritten am Berghang mit wundervollem Ausblick in einer Landschaft, die mich an die Heide im Sommer erinnerte. Überall blühte es in Lilatönen.



Weiter den Berg runter ging es in bewaldete Gefilde. Nach der Pause war es wieder Zeit für ein wenig Trab und Galopp. Die Pferde waren noch genauso frisch wie am ersten Tag. Dieser vorletzte Tag war wirklich sehr entspannt, stand den anderen Tagen aber abenteuerlich in nichts nach. Im Wald ging es viel über Brücken, auf abenteuerlichen kleinen Pfaden, durch ganz verwunschene Gegenden und vorbei an schönen Bergdörfern.



Nach vier Stunden kamen wir an unserer letzten Hütte für die Nacht an. Wir sattelten die Pferde ab und ritten sie ohne Sattel hoch zu den Weiden. Das war auf jeden Fall eine Gaudi. Wir fühlten uns alle zurückversetzt in unsere Kindheit auf dem Ponyhof. Jeder hatte ersichtlich Spaß beim Reiten ohne Sattel. Wer nicht wollte durfte natürlich führen.



Zum Abschluss gab es heute typisch schweizerisches Raclette serviert von Roger höchstpersönlich. Dazu lauschten wir traditioneller Musik und der ein oder andere Schnaps zum gebürtigen Ausklingen dieser wundervollen Reise durfte natürlich nicht fehlen. Nach dem Frühstück ging es am nächsten Morgen wieder hoch zu Ross in Richtung Ranch. Heute wurde viel geführt, da es natürlich fast nur bergab ging. Nach der vielen Reiterei habe ich es aber als angenehm empfunden wieder vermehrt zu laufen. Unsere Mittagspause am letzten Tag genossen wir dann wieder bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen.

Auf der Ranch angekommen sattelten wir die Pferde ab und brachten sie in ihren komfortablen und großen Offenstall. Die Erholung hatten sich die Pferde wirklich verdient. Sie haben alle zu einer unvergesslichen Reiterreise beigetragen. Mein Fripouille bekam noch eine Abschiedsmöhre bevor er sich zu seiner Herde zurückzog. Man hat ihm die 10 Tage Bergarbeit keinen Moment lang angemerkt.

Die Gesundheit der Pferde wurde jeden Abend kontrolliert. Die Pferde sind allesamt in einem super Trainingszustand und bei allerbesten Statur und Gesundheit. Ich kann Roger, Stéphanie und ihr ganzes Team sowie die Ritte nur wärmstens empfehlen. Ich von meiner Seite aus sage lieben Dank für dieses einmalige Abenteuer in den Bergen. Wir wurden herzlich vom ganzen Team verabschiedet, einige blieben noch für eine Zusatznacht, andere kauften den Hof eigenen Bioladen leer, ich hingegen machte mich auf zu meinem nächsten Ziel dem Matterhorn!

Mira Kuhnhardt, August 2021

Mehr Infos zur Reiterreise finden Sie auf www.reiterreisen.com/alp005.htm